

Freie Presse

Anzeigenpreis: Die Nebengeschnittene Nonpareilzeile 40 Pfg. — Ausland 50 Pfg.
Die viergeschnittene Kellame-Petitzelle 2 Mk. — Für Blatvorchriften Sonderarr.

Druckpreis: Die Zeitung erscheint täglich morgen. Montag: mittags. Die Kosten für Post und Umgegend wöchentlich 1 Mark 25 Pfennige, monatlich 5.— Mark.

Mr. 37

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 80

2. Jahrgang

Gestern und Heute.

Solange die Russen ihre Herrschaft in Polen aufrecht erhielten, hat es eine Vereins- und Versammlungsfreiheit, ein sogenanntes Koalitionsrecht, in unserem Lande nicht gegeben. Die schwere Hand des Bedrückers ließ kein frohes geistiges und politisches Leben aufkommen. Denjenigen, die aus Liebe zu ihrem in der Unfreiheit verweilenden Volke daran gingen, Organisationen und Werke der Gemeinamkeit zu schaffen, waren der behördlichen Schikane preisgegeben. Und mit ihnen alle, die sich dazu „verführen“ ließen, im heiligen jüdischen Auland den Sieg des Lichtes über die Finsternis herbeizuführen.

Unter solchen unfreundlichen Verhältnissen war es kein Wunder, daß der deutsche Bürger und Kolonist, der gern im Frieden seine Arbeit verrichten und sogar nichts Verschwiegenhaftes an sich hat, ohne eine umfassende Organisation zur Vertretung seiner nationalen und kulturellen Interessen blieb.

Der deutsche Stadtbewohner lebte sein
Gesellschaftsbedürfnis in den Gesangs-, Schützen-,
Sport- und sonstigen Unterhaltungsvereinen aus,
der öffentlichen Wohlfahrt und sozialen Liebesarbeit
dienten kirchliche und Wohltätigkeitsvereine. Da der
Körper, wollte er ein geruchsaues Leben haben,
sich mit Politik nicht beschäftigen durfte, ander-
seits aber auch nicht als gänzlich politisch unmun-
dig und ungebildet erscheinen wollte, so nannte er
sich mit Vorliebe „Rosinopoliti“. Der Mantel der
„weltbürgerlichen“ Anschauung war bequem und sah
in der fortgeschrittenen und hochzivilisierten Vor-
kriegszeit ausländig aus. In Wahrheit aber hatte
der sächsische Durchschnittsdeutsche in Polen keine
politische Ader, er wollte Geschäfte machen, fleißig
arbeiten, erwerben und sich nebenbei in harmloser
Weise amüfieren.

Der deutsche Kolonist hinwiederum befand sich lange Jahrzehnte hindurch in einem Zustand geistiger Stumpfheit, er hatte keine Führer, die ihn aus der Dämmerung des kulturellen Zurückgefallens zu hellem freudigen Leben erweckten.

Anders wurde dies alles, als die russische Herrschaft in Trümmer brach. Schon unter der ersten kriegsmäßigen Verwaltung des Landes durch die Deutschen erwachte das polnische Volk in reger Organisationsarbeit auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, ein Vorgang, der die deutschen Landeseinwohner nicht unberührt lassen konnte, und zwar schon deshalb nicht, weil die Regsamkeit der polnischen Nachbarn einen ausgesprochen nationalen Charakter trug. Viele Stadt- und Landdeutsche spürten nicht mit einem Male das Beden einer neuen Zeit. Der von Lobher Deutschen ausgehende Gedanke der Gründung deutscher Organisationen

die auf kulturellem und wirtschaftlichem Gebiete arbeiten sollen, fiel auf gutem Boden; ein Wunderbares erreichte sich: die erste während der Kriegszeit geschlossene Organisation hiesiger bodenkundiger Deutscher erreichte im Laufe von noch nicht drei Jahren eine Mitgliederzahl von 29.000. Andere Neuschöpfungen auf den Gebieten des Schulwesens und des Genossenschaftswesens hatten ebenfalls gute Entwicklungsaussichten. Auch bei den

den abgeschlossenen Wahlen für den gesetzgebenden Landtag zeigte es sich, daß die Deutschen im Lande mehr als jemals zuvor einen starken Verbindungsdrang entwickelten. Nicht nur im Lodzer Gebiete, sondern auch in einer Reihe von Landkreisen wurden deutsche Listen aufgestellt. Sowohl im Kreise Pilsno wie im Kreise Konin fehlten nicht viele Stimmen, um einen deutschen Abgeordneten in den Landtag zu entsenden. Und auch in den Kreisen Rastch-Turel und Lengica-Gossynin ergaben die deutschen Listen eine beträchtliche Stimmenzahl. Allein das Ergebnis der Wahl im Lodzer Landkreise, wo die deutsche Volkspartei über 17 000 Stimmen erhielt, während ein sogenannter „Evangelischer Volksverband“ knapp 50 Wähler stellte, beweist, daß der Wille nach einer einheitlichen Organisation stark ist.

Nun haben sich freilich manche unserer Stammesgenossen mit der Thatsache, daß die Masse der Deutschen in Polen in Bewegung gekommen ist, nicht abfinden wollen, und zwar vor allem deshalb nicht, weil ihnen die Umkrempung der gemolten Verhältnisse, „die ganze neue Zeit“ nicht gefiel. Sie hatten es sich bequem gemacht in der Atmosphäre politischer Unfreiheit, aber wirtschaftlichen Fortschritts, sie fühlten instinktiv, daß das hereinbrechende Neue Unbequemlichkeiten und Kämpfe mit sich bringen würde. So verhielten sie sich ablehnend oder wenigstens passiv. Die

alle diese Elemente wurden von ihnen als Schädlinge betrachtet, auf die Landwirte, welche sich ihrer Meinung nach verlocken ließen, saßen sie mit Verachtung herab. Auch in der Zeit gewaltthätiger Erbschütterung und Erhebung blieb ihnen nationaler Idealismus und Opferwille fremd.

Heute, nach der Umwälzung des 21. November
betonen dieselbe Stammesgenossen, die Jahre hindurch
mit sich selber über die Frage stritten, ob sie sich
als Russen, Deutsche oder Polen geben sollen, daß
alles in gekommen ist, wie sie es vorausgesehen
haben. Sie treten nun auf und erklären, daß es
schicklich war, in der Zeit der Okkupation eine Orga-
nisationsarbeit zu beginnen, denn es habe damit
gerechnet werden müssen, daß solches Tun gerade
in dieser Zeit den polnischen Nachbarn mißfalle.
Ja, einzelne dieser Mitbürger, die vier Jahre lang
wie lebendig tote die Ereignisse an sich vorüber-
ziehen ließen und nicht das Bedürfnis hatten, im
Augenblicke der Um- und Neugestaltung dem Volke
und Staate mit ihrem Rat und ihrer Hilfe zu
dienen, gehen noch weiter und geben zu verstehen,
daß sie „bessere“ polnische Staatsbürger sein werden
als diejenigen Volksgenossen, die gespart von der
Liebe zu ihren Stammesbrüdern, mit unvergleich-
licher Opferwilligkeit gearbeitet haben, dem Deutsch-
tum in unserem Lande Instrumente zur Vertretung
seiner Interessen zu schaffen. Es ist ja so billig,
nun, nachdem der freie Staat schon ihr Zutun
geworden ist, sich patriotisch zu zeigen! Die über die
Schulter angesehenen deutschen Aktivisten, die aller-
dings entschlossen für die Erhaltung ihres Volkst-
ums und für die Schaffung eines Minderheiten-
schutzes eingetreten sind, haben die Erklärung, daß
sie loyale und treue Bürger des
polnischen Staates sein wollen, allerdings
zwei Jahre früher abgegeben.

Nun soll man freilich das Blüten eines Apfelbaumes nicht verbieten wollen, weil vor ihm schon ein anderer geblüht hat. Blühte ist ja immer schön! Deshalb wird man es nur begrüßen können, daß auch die lange Unentschiedenen sich nun aufräumen und zu gemeinsamer Arbeit zusammenfinden wollen, daß sie sich den schon bestehenden deutschen Organisationen nicht anschließen, sondern eine eigene Partei bilden wollen, ist an sich der noch vorhandenen Spannungen begreiflich. Andererseits braucht man auch nicht zu befürchten, daß durch die Gründung einer zweiten deutschen Partei eine tiefgehende Zersplitterung unseres gesamten Volkstums erfolgt, denn eine Spaltung im Sinne der vorstehenden Betrachtung mußte seit Jahren als Tatsache gebüßt werden. Das Auseinandergehen in Ehren schafft klare Verhältnisse, schließt ein späteres Nebeneinander- und Zusammengehen zur Erreichung gemeinsamer Ziele nicht aus.

Der Völkerbund.

Eine Gesellschaft freier Völker.

Die Konferenz der alliierten Vereinigung für den Völkerbund hat ein gemeinsames Projekt ausgearbeitet, das den einzelnen Regierungen überreicht worden ist. Der Entwurf verlangt die Bildung einer Gesellschaft freier Völker, 1. um alle Streitigkeiten zwischen den Mitgliedern frieblich zu regeln, 2. um kriegerische Veruche irgend welcher Staaten zu verhindern, 3. um einen internationalen Gerichtshof einzufügen, der die Ausführung der Beschlüsse der Gesellschaft durch Befragungen aller Art, wenn nötig durch militärische Maßnahmen im Nichtbeachtungsfalle garantiert, 4. um einen repräsentativen internationalen Rat einzufügen, der das Völkerrecht weiter entwickeln und Angelegenheiten von allgemeinem Interesse erledigen soll. Die Funktionen dieses internationalen Rates werden in einem Zusatz näher bestimmt. Er soll über die Freiheit der Nationen und die Aufrechterhaltung der internationalen Ordnung wachen, er soll eine Art Vormundschaft über die noch nicht genügen civilisierten Länder ausüben und einen ständigen Untersuchungsausschuß bilden, der die Rolle eines Untersuchungsrichters hat. Der Rat soll ferner Streitigkeiten schlichten oder sie dem Schiedsgericht oder dem internationalen Gerichtshof überweisen. Im Falle der Gehorsamsverweigerung schlägt der Ausschuss dem Repräsentativrat Maßnahmen vor, die im Fall einer Aggression oder Verletzung obligatorisch sind. Endlich soll die Gesellschaft der Nationen die Rüstungen überwachen und je nach den Bedürfnissen beschränken, sowie die Geheimverträge untersagen. In die Gesellschaft soll jede Nation aufgenommen werden, die

Główny Komitet Wyborczy do Rady Miejskiej

zawiadomiła, iż godziny urzędowania Miejskowych Komisji Wyborczych, poczynając od 6-go do 11-go b. m. włącznie, wyznaczone zostały od 5-ej do 7-ej popołudniu.

Przewodniczący Głównego Komitetu Wyborczego do Rady Miejskiej
Sędzia Okręgowy
St. Czarński.

die nötigen Garantien für die sichere Beachtung ihrer Vorschriften abt.

Aus Paris wird gemeldet: Die Desegierten berufen Großmächte haben in ihrer Eigenschaft als Gerichtshof über die territorialen Zwistigkeiten, die zwischen Rumänien und den Jugoslawen sowie Ungarn bestehen und über die Streitigkeiten zwischen den Tschechoslowaken und den Polen berathen. In dem ersten Falle handelt es sich um das Gebiet von Temesvár, das zwischen Serbien und dem alten Rumänien liegt. Die Entscheidung darüber soll definitiv sein. Man vermutet, daß das Banat geteilt werden soll, und zwar bis zur Eisenbahnlinie Temesvár—Bershey, schon um den Stützpunkt Belgrad zu gewährleisten. Zu diesem Zwecke soll ein dreieckiges Gebiet mit Tóral als dem nördlichsten Punkt zu Serbien geschlagen werden. Dieses Gebiet soll neutralisirt werden. Rumänien soll Temesvár erhalten.

Das wichtigste Ereignis auf der Pariser Konferenz war am 2. d. Mts. die Ernennung der Kommission für

Die Entschädigungsfrage.

Diese Kommission wird sofort den gesamten angesetzten Schaden berechnen und den Schlusßbetrag auf die Interessenten rechnungsmäßig verteilen. Es ist nicht wahrscheinlich, daß die Entschädigungen während einer Generation amortisiert werden sollen. Dieses Amortisationsproblem hat einen besonders komplizierten Charakter.

Der bisherige Erfolg Wilsons.

Die französische Presse kann nicht umhin, mit Bedauern festzustellen, daß die Leitung der Pariser Konferenz den Händen Frankreichs immer mehr entgleitet. „Frankreich präsidiert, aber Amerika und England leiten die Debatten“, sagt Marcel Sembat sehr treffend in der „Deure“. „Die Welten sind verschwunden“, schreibt der „Yponer „Republikain“, „wo Clemenceau am Ausgang der Sitzung fotografiert wurde und telegraphisch in der ganzen Welt verkündet ließ: Ich bin zufrieden. Er verliert leider seine Einbrücke nicht mehr, wohl aus Furcht, Zwietsch zu verbreiten. Die Lage hat sich geändert, Frankreich hat den ersten Rang verloren und Amerika hat jetzt die Führung. Drei Punkte von großer Wichtigkeit sind bereits im Sinne Wilsons gelöst worden: der Völkerbund, die russische Frage und die Angelegenheit der deutschen Kolonien. In der letzten Angelegenheit verwiesen die Alliierten vergeblich darauf, daß die Formel „keine Annexionen“ nur auf Gebiete angewendet werden dürfe, die von wirklichen Deutschen bewohnt sind. Wilson war von einer absoluten Unnachgiebigkeit und Lord George schloß sich ihm an, als Wilson daran erinnerte, daß die Alliierten sein Programm unterzeichnet haben. Die Erkenntnis des Fiaskos, das die Clemenceausche Gewalt- und Annexionspolitik bisher auf der Pariser Konferenz erlitten hat, und wohl auch die innere Politik der Regierung, die immer noch auf den Krieg eingestellt ist, hat den vor Wochen noch so geehrten Ministerpräsidenten bereits höchst unpopulär gemacht. „Die Tatsache, daß Clemenceau in Paris unpopulär geworden ist“, schrieb dieser Tage der Abgeordnete Hennessy im „Deure“, „wird nicht mehr bestritten. Tagen erklärt man uns, die Provinz sei für den Ministerpräsidenten. Ich habe das nicht feststellen können. Raum hatte ich dieser Tage in einer radikal sozialistischen Versammlung in der Provinz den Namen Clemenceau ausgesprochen, als auch schon ein unwilliges Murren im Saale erklang.“ Für die Lage bezeichnend ist auch, daß Polnecard durch Dutin im „Echo de Paris“ verkünden läßt, daß er für die im Januar 1920 bevorstehende Präsidentschaftswahl nicht wieder kandidieren werde. Die französische Regierung hat beschlossen, den gegenwärtig in Paris weilenden Sekretär des Allgemeinen Arbeit-

bundes, Douhaug, zur Teilnahme an der Pariser Konferenz zu berufen. Er soll der Kommission für internationale Gesetzgebung als technischer Berater beigeordnet werden.

Polens inner- und außen- politische Lage.

Eine Ansprache Paderewskis an Warschauer
Pressevertreter.

Wie uns die polnische Telegraphenagentur meldet, empfing Ministerpräsident Baderewski am Mittwoch Vertreter der Warschauer Presse, denen er Aufklärungen über die inner- und ausenpolitische Lage Polens gab.

Zunächst begrüßte er die Journalisten in warmen Worten und gab seiner großen Freude Ausdruck, daß so viele würdige und verbiente Vertreter der Presse seiner herzlichsten Einladung gefolgt sind, wodurch sie ihm die Möglichkeit geben, mit ihnen zusammenzutreffen. Er habe gleich nach der Ueberrnahme seines Amtes den Wunsch gehegt, die Vertreter der Presse zu einer Konferenz einzuladen, doch sei er derart mit Arbeit überbürdet gewesen, daß er sich diesen Wunsch habe versagen müssen.

„Ich lebte,“ sagte Paderewski, „lange Zeit im Auslande, in London, wo die Presse in höchstem Maße entwickelt ist, und ich weiß, welches ihre Bedeutung ist. Ich begreife es vollkommen, daß jeder Mensch, sei er auch besten Willens und keine Regierung, sei sie auch die stärkste, erfolgreich arbeiten, ihre Absichten und Gedanken ohne Mithilfe und Unterstützung der öffentlichen Meinung in die That umsetzen kann. In jeder zivilisierten und demokratischen Gesellschaft ist dies ein entscheidender Faktor. Sie, meine Herren, bilden das Fundament der öffentlichen Meinung. Es braucht nicht gesagt zu werden, wie viel mir persönlich, als dem Leiter der vorläufigen Regierung, an Ihrer Gunst und Unterstützung gelegen ist. Sie wissen, meine Herren, unter welcher schwierigen Verhältnissen die Last der Regierung, nach der ich nicht strebte und die ich niemals wollte, auf meine Schultern gelegt wurde. In wenigen Tagen mußte ich eine Regierung bilden, deren Aufgabe ungeheuer ist, und die nicht nur

die Ordnung im Lande aufrechterhalten.

sondern sich auch um Lebensmittel für die hungerrnde Bevölkerung bemühen, auf dem Wege einer Anleihe für die Auffüllung der Staatskassen, für die Einziehung der Steuern sorgen und die Wahlen für den Landtag durchführen mußte — und dies alles in 3 Wochen. Darüber hinaus müssen wir auf allen Seiten zum Schutze der bedrohten Grenzen des Vaterlandes kämpfen.

Ob die Regierung dieser Aufgabe gerecht ge-
recht worden ist, wie sie sich derselben erledigt
hat, das zu beurtheilen, ist Ihre Sache, meine Herren!
Die Ordnung und Ruhe im Lande w'rd, Gott sei
Fank, aufrecht erhalten und dies sogar besser, als
in der Zeit, als die neue Regierung ihre Tätigkeit
begann.

Lebensmittel treffen ein. Es sind schon drei große Schiffe in Dania angekommen.

Lebensmittel für 10 Millionen Mark
 geschickt haben. In Kürze werde die amerikanische Lebensmittelskommission nach endgültiger Ueberreifekunft mit den Deutschen mit der reguläreren Versorgung der Lebensmittel beginnen, die in Dampfschiffen sind und von denen weitere große Lorräe aus Amerika eintröfen. Auf diese Weise werden hin-

Was geht in Petersburg vor?

Die Stadt wird mit Artillerie beschossen.
Stockholm, 5. Februar.

Das Helsingforser Blatt „Sanomat“ erzählt über Wiborg von aus Petersburg angekommenen Flüchtlingen, daß unter den Petersburger Truppen Auf-
ruhr ausgebrochen sei. In der Stadt sei Maschinengewehrfeuer vernehmbar. Von Kronstadt aus werde Petersburg durch Artillerie bombardiert. Die Petersburger Straßen seien mit Leichen bedeckt. Lenin sei bereit, gegen Amnestie für sich und seine Anhänger vor der Entente zu kapitulieren.

Hinrichtung der Großfürsten.

Amsterdam, 6. Februar. (P. A. T.)

Nach einem in Paris veröffentlichten bolschewistischen Bericht wurden auf Grund von Urteilen der außerordentlichen Kommission die Todesurteile an den Großfürsten Paul Alexandrowitsch, Nikolai Michailowitsch, Dimitri Konstantinowitsch, Georg Michailowitsch, Alexander und an allen Gattin der Schwestern des Zaren vollstreckt.

Lenin liebäugelt mit den Bauern.

Stockholm, 6. Februar. (P. A. T.)

Aus Petersburg wird gemeldet, daß Lenin den freien Handel mit allen Produkten, Zucker, Brot und Tee erlauben, gestattet und die Preise für Maschinen herabgesetzt hat, indem er gleichzeitig Beschlagnahmen verbietet. Diese Politik Lenins beweist die Festigung des Glaubens an die nationale Verpflegungsbewirtschaftung und die Erlangung der Sympathien der armeren Bauern.

Die bolschewistische Gefahr in England.

London, 6. Februar. (P. A. T.) Die englische Presse schildert die großen Streiks, welche in ganz England ausgebrochen sind. Die konservativen Blätter behaupten, daß die Welle des Bolschewismus sich auch über England ergiebt.

Haag, 5. Februar. Aus London wird gemeldet: Schinwell, der Vorsitzende der Streikkommission in Glasgow, ist verhaftet worden. Bei den Aufständen in Glasgow wurden insgesamt 53 Personen verurteilt, darunter 34 Zivilisten und 19 Polizisten. Der Streik der 30 000 Metallarbeiter ist beigelegt.

Wer herrscht in Portugal?

London, 6. Februar. (P. A. T.) Reuters meldet aus Oporto: Die Royalisten widersprechen der Nachricht, daß sie angeblich eine Niederlage erlitten hätten. In Oporto geht das Leben seinen normalen Gang. Der Sold und die Gehälter werden regelmäßig ausgezahlt. Die Royalisten sind in Oporto eingedrungen.

Und er sprudelte wie mit zauberhaft gelöster Zunge über in glühenden Worten und schwärmte, daß aus seinen blauen Augen ein Meer von Licht zu brechen schien. Und auch die prangende Frau wurde immer wärmer. Er aber freute sich namenlos, eine verwundete Seele gefunden zu haben.

Es war das erste Weib, das in der rollen Zungenbüßte typischer Schönheit ihm gegenüberstand, und das keine Sprache zu sprechen schien. Und es war ein Übermaß an Glück, das an diesem Abend ihn überkam.

So war es ihm denn auch, als sei es plötzlich finster um ihn geworden, als ein dicker, kurzbeiniger Herr mit langem weißen Bart kam und mit der Frau, die Weiguni nach einem langen freundlichen Blick aus ihren brennenden Augen schenkte, davon ging.

„Ist das der Papa deiner Cousine?“
Ernst Trapp lachte hell auf.
„Na Narr! — Ihr Mann ist's!“
Weiguni hatte sich noch niemals Gedanken über die Ehe gemacht. Aber es stand bei ihm fest, daß die Heirat doch eine Liebe wie die des Romeo oder des Leander bedingen müsse.

Und er vermochte sich den kurz gerateten Herrn mit dem Patriarchenbart in gar keine Situation dieser beiden Helden zu denken.

Während Jona ...

Er sah sie vor sich, als der leise Fittich des Schlafummers schon wie ein ahnungsvoller Traum über seinen Augen lag.

Ja, die mit den so trostlos geschürzten, vollen Lippen ... Der blendend weißen Haut ... Und den wie aus heimlichen Blüten herausbrechenden Augen ... Die wäre schon eine Julia!

Verbot der Ansiedelung in Amerika.

New-York, 6. Februar. (P. A. T.)

Der New-Yorker „Evening Sun“ schreibt: Der Kongreß wird einen Beschluß fassen, laut dem die Ansiedelung in den Vereinigten Staaten für die Dauer der nächsten vier Jahre verboten sein wird.

Mailand, 6. Februar. (P. A. T.) Die Nachricht über das Verbot der Ansiedelung in den Vereinigten Staaten hat in italienischen Kreisen einen niederliegenden Eindruck gemacht, da die Italiener in den letzten Jahren hauptsächlich nach Amerika ausgewandert. Der „Secolo“ fordert die italienische Regierung auf, Schritte zu unternehmen, die der italienischen Bevölkerung die Auswanderung nach Amerika ermöglichen sollen.

New-York, 6. Februar. (P. A. T.) Hiesige Blätter nach jenseitigen des Einwanderungsverbot nach Amerika damit, daß Amerika sich vor der Einwanderung ungezügelter Elemente schützen müsse. Vor allen Dingen soll den demobilisierten Soldaten die Möglichkeit, Arbeit zu finden, gegeben werden.

Arbeitslosigkeit in Amerika.

New-York, 6. Februar. (P. A. T.) Nach amtlichen Meldungen hat die Arbeitslosigkeit einen so großen Umfang angenommen, daß die amerikanische Regierung sich genötigt sah, besondere Schritte einzuleiten. Unter anderem wurde beschlossen, 100 Millionen Dollar für Unterstützungen der Arbeitslosen zu verausgaben.

Amerika gegen die Bolschewisten.

Washington, 6. Februar. (P. A. T.)

Die amerikanische Regierung erhielt die Nachricht, daß die bolschewistischen Kräfte sich in dem Maße vergrößern, daß eine militärische Intervention der Entente in Russland unumvermeidlich erscheint. Man ist allgemein überzeugt, daß der Pariser Frieden seinen Wert verliere für den Fall, daß man diese schädliche Macht bestehen ließe.

Die Berner Konferenz zur polnisch-deutschen Grenzfrage.

Berlin, 6. Februar. (P. A. T.)

Auf der Tagung der internationalen Sozialisten-Konferenz in Bern wurde auch die polnische Frage berührt. Es wurde in dieser Angelegenheit eine Resolution angenommen, die wie folgt lautet:

Bei der Errichtung des freien polnischen Staates, der auf Grund des § 13 des Warschauer Programms Gebiete mit unbestreitbar polnischer Bevölkerung besetzen soll, wurde beschlossen, daß die Festlegung der Grenzen zwischen dem zukünftigen polnischen Reich und Deutschland auf der Grundlage der Volksabstimmung in den betreffenden Gebieten hinsichtlich der Nationalität und Sprache geschehen solle. Die deutschen Wünsche gehen dahin, daß die Trennung preussischer Gebiete von Deutschland, die von Deutschen bewohnt werden, und der Landstreifen bis zum Baltischen Meere an Polen fallen solle, vereinfacht wird. Die Weichsel wird für Polen einen sicheren und freien Zugang zum Meere über das deutsche Danzig bilden, in dem 2 Proz. polnische Bevölkerung vorhanden ist. Danzig soll unter die Kontrolle des Völkerbundes gestellt werden.

Viel herrlicher noch als er sie in der „Burg“ erst jüngst gesehen hatte.
Viel herrlicher ...

5.

Und nun kam, nach überstandener Matura, das Jahr des Einjährig-Freiwilligen!

Für viele eine Qual; für Weiguni der mächtige Hebel, der ihn emporriß aus der zarten Umgebung seiner fürorginalen Mutter in das eiserne Sein der rücksichtslosen Pflichtenfüllung!

Alle Freiwilligen, die in diesem Jahr dienten, wurden gehäufet für die Zukunft, dank eines Kommandanten, der unnahezu so streng, aber immer gerecht war.

Oberleutnant Hugo Kailer war ein leidenschaftlicher Mensch. Offizier vom Scheitel bis zur Sohle. Eager und feurig, ausdauernd und, wenn es sein mußte, völlig bedürfnislos.

Im Dienst hatte er sich ganz in der Hand, während er sonst zügellos war.

Ein Pflichtengefühl hielt seinem Vergnügungshunger die Waagschale.

Und so kam es, daß seine Ausgaben die Einnahmen weit überschritten — er diente, wie er lachend sagte: „zumisch nur für die Ehre!“

Wie Kailer nach durchwärmten Nächten frühmorgens direkt in die Kaserne zur Ausübung kam, wie er es verstand, seinem Körper zu gebieten, so daß sich dem eigenen Willen gehorchend alle Muskeln strafften, so verlangte er von seinen Einjährigendienstigen Stahlsäule.

Deshalb zog ihn Weiguni gefundene Kraft an; während ihn Trapps weidliche, sich überlegen gebende Nachlässigkeit abstieß.

Die Strenge erregte Trapp mit seinen und Klagen, Weiguni dagegen mit lachendem Uebermut.

gewiß sind, daß diese Hilfe kommen wird, daß die Hindernisse, die ihr augenblicklich im Wege stehen, beseitigt werden.

Paderewskis Antwort an England.

Warschau, 5. Februar. (P. A. T.)

Nachdem Ministerpräsident Paderewski von Oberst Wade, dem großbritannischen Kommissar in Warschau, von dem in Paris abgeschlossenen provisorischen Vertrag in der Frage Schlesiens benachrichtigt worden war, sandte er folgende Depesche an das Nationalkomitee in Paris ab:

Oberst Wade, der großbritannische Kommissar für Polen, machte mir jüngst von der Depesche des Herrn Valfour Mitteilung, die den Text des vorläufigen, am 31. Januar in Paris abgeschlossenen Vertrages enthält. In dieser Depesche befinden sich Lücken und unklare Stellen, so daß man sich von dem allgemeinen Charakter des Vertrags kein Bild machen kann. Aus den unklaren Angaben des in meinem Besitz befindlichen Textes folgend, der augenscheinlich ungenau ist, würde dieser Vertrag zeitweilig das Aufschreiben von Gebieten des Südens bedingen durch die Tschechen sanktionieren und eine Belohnung für die verübte Gewalttat darstellen. Es wurde beispielsweise keine Demarkationslinie festgelegt, was aber die Bahn betrifft, so ist nur erwähnt, daß die Tschechen die Bahn von Oberberg nach Teschen verwalten sollen. Aus Rücksicht auf die Notwendigkeit des Erlasses entsprechender Befehle wie auch deswegen, weil ich genaue Angaben brauche, um die hart aufgeregte öffentliche Meinung zu beruhigen, bitte ich um entsprechende Aufklärungen, die mir möglichst schnell mitzuteilen sind.

(gez.) Minister des Auswärtigen
J. J. Paderewski.

Das Pariser Nationalkomitee für die Warschauer Regierung.

Posen, 5. Februar. (P. A. T.)

Die polnische Zentralagentur meldet aus Warschau, daß das als polnische Vertretung bei den Entente-regierungen und der Schweizer Regierung anerkannte polnische Nationalkomitee in Paris in einem Telegramm vom 21. Januar seinen Beitritt zur Warschauer Regierung angezeigt hat. Paderewski erkannte durch Telegramm vom selben Tage das polnische Nationalkomitee in Paris als Vertretung der polnischen Sache den Entente-mächten und dem Schweizer Bundesrat gegenüber an.

Polnisch-deutsche Verhandlungen.

Posen, 6. Februar. (P. A. T.)

Die Delegation des Obersten Volksrates, welche vor einigen Tagen nach Berlin zu Besprechungen mit der preussischen Regierung abgefahren ist, ist heute zurückgekehrt.

Die Beilegung Hallers.

Krakan, 6. Februar. (P. A. T.) Gestern nachmittags fand die Verhandlung des Kapitäns Casar Haller, der, wie bekannt, in den Kämpfen mit den Russen um Schlesien den Selbstmord gefunden hat, in Droy bei Dzwicze statt. Die Verhandlung wurde zu einer großen Volkskundgebung. Außer einer zahlreichen Menge aus Dzwicze und der Umgegend waren viele Persönlichkeiten aus Krakan, sowie Vertreter des Slavischen Volksrates erschienen.

Denn ihm erschien es so herrlich, daß Kailer sprach — aber dann auch alles wieder vergessen hatte und lustig war im Kreis seiner „jungen Kerle“.

Es gab bei ihm kein Nachtragen! Vielmehr das einige Geheimnis, das stramme Kommandanten dazu macht, daß sie wirklich Herren sind, die blindlings auf die Festigkeit und Treue der Untergebenen zählen können.

Wenn es Uebungsmärche gab, wenn die Freiwilligen in voller Feldbahnrüstung bei der Uebersteigung des Kahlenbergs schritten, dann rief Kailer ihnen zu:

„Vorwärts! Nur Mut dran gesetzt — die Kraft stellt sich schon ein! Was ist denn doch ein Berg für euch junge Kerle?! Nichts anderes als ein Hügel. Darüber springt man hinweg!“

Und sie alle rafften sich auf, nahmen ihre letzten Kräfte zusammen, und es ging.

Labten sie sich dann schließlich in einem kleinen Gasthaus, das am Gang gegen Klosterneuburg zu lag, so fanden sie, daß es doch nicht viel Aufhebens wert war, über solch einen „Hügel“ mit Schwanz und Hack hindüberzukommen zu sein.

Weiguni streckte sich wohlgefällig im Gefühl bewundener Kraft.

Trapp sagte sich: wozu die Plage, von der ich nichts hab? Und dann, dachte er, weiß nicht einmal mein Bekanntenkreis, daß ich bei dieser Schinderei dabei war.

Na dem festen Einjährig ging die Versuchung nicht so über.

Weiguni sah manches Frauenange, das ihm freundlich anlachte, und es ergab sich, daß ein Briefchen in seine Hände fiel.

Fortsetzung folgt.

Die Berge der Jugend.

Roman von Franz Wolff.

(5. Fortsetzung).

Da erschien er endlich auf der Bühne, er, der Abgott von Weigunis Träumen, der deutsche Minister, den wir uns nennen!

Im Vestibül begegnete Weiguni Ernst Trapp, der gerade mit einer sehr eleganten, jungen Frau, die einen Tuffkreis von Parfüms um sich verbräutete, aus dem Parkett kam.

„Meine Cousine Jona“, unterbrach er kühl den flammenden Begrüßungsgehmus Weigunis, nachdem er ihn der glühenden Ungarin vorgestellt hatte. Und mit leisem Errot in seinem kurzen Aufsehen setzte er gegen die schöne, die mit Gekämpfung die Bemerkung: „Gutwille, die Weiguni bis zu den Haarpfählen hin verfolgte, hinzu: „Mein Kollege ist natürlich schon wieder außer Rand und Band! ... Na ja, heute hat er ja sein Ideal liebhaftig gesehen.“

Dabei flogen seine Augen immerfort ruhelos über die Menge, und er freute sich, wenn er wieder jemanden grüßen konnte.

Weiguni hatte einige Worte linksch hervorgeholt, denn die Nähe der blühenden Frau und vor allem die Art, wie sie ihn anblitzte, machte ihn unsicher.

Sie über verstand es geschickt, ihn über die erste Verlegenheit hinwegzubringen. Und selbst von der Anwesenheit Wagners und dieser, ihr jetzt aus glücklichen Augen entgegenstehenden, unprätentiösen und echten Jugentlust, in höherer Schwung gebracht, fand sie Worte, die wie heißes Öl in Flammen flogen, die in Weiguni loderten.

Polales.

Lodz, den 7. Februar.

Hilfe für Arbeitslose. Wie wir erfahren, wurde das Arbeitsamt des Arbeitsministeriums in Lodz in zwei Sektionen eingeteilt: in ein Komitee für Arbeitslose und in einen Arbeitsnachweis. Zum Delegierten des Arbeitsministeriums für die Stadt Lodz wurde Ing. Wladyslaw Abdolch und zum Delegierten für den Lodzer Bezirk Herr Jzdebbski ernannt. Gegenwärtig zahlt das Komitee für Arbeitslose Geldunterstützungen für die Zeit bis zum 28. Januar aus. Das Arbeitsministerium hat — wie von uns bereits gemeldet wurde — den Uebergang zur Verabfolgung von Unterstützungen in Naturalien anstelle von Geld beschlossen. Zur Organisation dieser Aktion wird das Ministerium die Kooperation heranziehen, denen die Lebensmittel zur Verteilung unter den Arbeitslosen zugewiesen werden. Auch in den städtischen Läden wird die Verteilung erfolgen. Der Uebergang zur Verabfolgung von Lebensmitteln soll schon am 14. Februar erfolgen. Das Ministerium wird zum obigen Zweck in Lodz große Lebensmittellager errichten. Auch für die Kleidung der Arbeitslosen wird entsprechend gesorgt werden. So werden in kurzer Zeit Stoffe zur Anfertigung von Kleidungsstücken für die aus der Kriegsgefangenschaft heimkehrenden Soldaten erwartet. Außerdem erhielt der Delegierte des Ministeriums zur Verteilung unter den Familien der aus Deutschland zurückgekehrten Arbeiter von den Deutschen abgenommenen, f. B. requirierten Stoffe. Die beim Komitee für Arbeitslose bestehende Verteilungskommission wird sich mit der Verteilung derselben unter den Arbeitern befassen. Morgen um 6 Uhr abends findet im Magistrat eine Sitzung des Komitees für Arbeitslose statt.

Von den Stadtwahlen. Der Vorsitzende des Hauptwahlkomitees für die Stadtverordnetenwahlen gibt auf der ersten Seite dieser Ausgabe bekannt, daß die Amtswahlen der Orts-Wahlkommissionen vom 6. bis 12. Februar einschließlich von 6—7 Uhr nachm. sein werden.

Wasserreinigung deutschsprechender Körperlicher und geistiger Arbeiter. Am Sonntag, den 9. d. Mts., um 3 1/2 Uhr nachmittags findet im Saale des Lodzer Männergesangsvereins, Petrikauer Straße 243, eine Volksversammlung der Vereinigung statt. Es liegt im Interesse aller, auch der Frauen, daß die Versammlung recht zahlreich besucht wird, da wichtige Beschlüsse gefaßt werden sollen. Versäume also niemand, die Versammlung zu besuchen!

Deutscher Lehrerverein. Die Mitglieder des Deutschen Lehrervereins werden nochmals daran erinnert, daß morgen, am 8. d. Mts., um 4 Uhr nachmittags, im Vereinslokale, Petrikauer Straße 243, die 2. ordentliche Hauptversammlung stattfindet. Tagesordnung: 1. Jahresbericht des Vorstandes, 2. Kassenbericht, 3. Bericht der Rechnungsabrechnung, 4. Entlastung des Vorstandes, 5. Neuwerden, 6. Anträge. Die Versammlung ist ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig.

Die Unsicberheit auf den Bahnen. Der „Kurjer Warszawski“ schreibt: Die Reisenden, die gezwungen sind, sich mit Gepäck auf die Reise zu begeben, hören nicht auf, sich über die sich auf den Bahnen nach wie vor ausbreitenden Diebstähle zu beklagen. Es ist so weit gekommen, daß niemand heute mehr sicher ist, das aufgegebenen Handgepäck nach der Ankunft am Reiseziel zu erhalten. Die Fälle rätselhafter Verschüttung der Gepäckstücke während der Reise mehren sich in beunruhigender Weise und zeigen keineswegs von der Leistungsfähigkeit der Bahnbeamten, die zur Verwahrung des Gepäcks der Reisenden verpflichtet sind. Bisher gab es keine Vahnwache, so daß die Bahnbeamten angesichts der Diebstahlsfälle einen schweren Stand hatten. Heute ist die Aufsicht verstärkt, trotzdem wiederholen sich die Diebstähle. Es stellt sich heraus, daß die Gepäckstücke meistens unterwegs aus den Waggons abhanden kommen. Wie man annimmt, werden sie von Vahnspezialisten aus dem Wagen geworfen. Die Vahndirektion muß Wächter zur Aufsicht über die unterwegs befindlichen Personenzüge anstellen, sofern das Zupersonal solche Aufsicht nicht ausüben vermag oder vermag.

Verschlagnahme des Rohstaals. Auf der Anzeigenseite dieser Ausgabe ist nachstehende Verschlagnahme der Lodzer Kriegsrohstoffwerke abgedruckt: „Im Sinne des Erlasses vom 28. November 1918 und der Verordnung des Versorgungsministeriums vom 31. Dezember 1918 unterliegt sämtlicher Talg und das von Schlachtungen usw. herrührende Tierfett der Verschlagnahme und dem Ankauf, wobei der Preis eines polnischen Pfundes rohen Talges je nach der Gattung 2,20 bis 2,75 M. ist. Die Verarbeitung von Talg zu Seife und dergleichen ohne Genehmigung des Versorgungsamtes und der Kriegsrohstoffwerke ist untersagt. Die Schuldigen werden zur gerichtlichen Verantwortung gezogen, die Mischstoffe aber eingezogen. Diese Verordnung tritt am Tage der Veröffentlichung in Kraft und hat bis auf Widerruf in den Kreisen Lodz, Łask und Brzeziny Geltung. Alle von den Diskussionsbesprechungen erteilten Genehmigungen zum Ankauf von Talg verlieren ihre Gültigkeit.“

Vom Orts-Hilfsauschuß. Dank den Bemühungen der Verwaltung des Lodzer Orts-Hilfsauschußes ist es gelungen, die Zukunft der Kinderheim- und übrigen Anstalten des Auschusses für die Monate Februar und März sicherzustellen. Die Unterstungen werden in derselben Höhe wie im Dezember vorigen Jahres ausgezahlt werden.

Der Gast aus Amerika. Hauptmann Paszko wski, hatte eine Periode mit dem Lodzer Volkskommissar Rzewicki. Hauptmann Paszko wski erbat Ausweis für die Arbeiterbewegung in Lodz und drückte den Wunsch aus, sich mit Vertretern der kommunistischen Partei in Verbindung zu setzen, um ihre Bestrebungen zu erkunden. Daraufhin begaben sich drei Kommunisten zum Hauptmann Paszko wski, der sie eingehend ansprach.

Lohnbewegung unter den Hauswächtern und Fuhrleuten. Der Verband der Haus- und Fuhrleute schreibt uns, daß er im Namen seiner Mitglieder nachstehende Forderungen stellt: 1. Erhöhung des Lohnes für Hauswächter 1. Klasse auf 75 M. wöchentlich, 2. Klasse 65 M., 3. Klasse 50 M.; für Fuhrkutschler, die am Tage tätig sind und eine Wohnung mit Beleuchtung und Heizung erhalten, 75 M. wöchentlich, für Fuhrkutschler, die nachts arbeiten und keine Wohnung erhalten, 100 M. wöchentlich; 2. Lieferung einer aus Zimmer und Küche bestehenden gesunden Wohnung mit Beleuchtung und Heizung; 3. ärztliche Hilfe und Arzneien für sämtliche Angehörige des Fuhrers und seines Gesells; 4. Befreiung von Steuern und eines Peches im Winter und 2 Wägen 2 Schürzen und 1 Mägen im Sommer, die am 1. April zur Verfügung gestellt werden müssen; 5. dreimonatige Kündigung oder Entschädigung; 6. Nachzahlung der im Kriege einbehaltenen Löhne; 7. Entlastung und Entlassung von Fuhrleuten lediglich durch Vermittlung bzw. mit Genehmigung des Verbandes; 8. während eines Streiks darf niemand entlassen werden; 9. der am Tage diensttunende Fuhrer darf zur Erfüllung der Pflichten des Fuhrers nicht gezwungen werden, er darf er für in der Nacht verbleibe Diebstahl nicht verantwortlich gemacht werden; 10. ein Hauswächter kann nur ein Haus bedienen. Der Verband hat die Annahme dieser Forderungen bis zum 12. Februar verlangt und droht für den Fall der Ablehnung mit dem Ausstand.

Der Berufsverband der Fuhrleute hat angesichts der Notlage seiner Mitglieder an die Fuhrunternehmer nachstehende Forderungen gestellt: 1. Erhöhung des Lohnes für Fuhrleute und deren Gehilfen auf 120 wöchentlich; 2. Einführung des 8-stündigen Arbeitstages; 3. Bezahlung eines Fehrgeldes von 15 M. täglich bei Reisen; 4. Bezahlung der Ueberstunden und der Arbeit an Sonntagen mit 100 Prozent Zuschlag zum Gehalt; 5. Gewährung eines bezahlten zweimonatigen Urlaubs im Jahre; 6. ärztliche Hilfe und Arzneien für den Fuhrmann und seine Familie und Bezahlung des Lohnes im Laufe von drei Monaten im Falle der Krankheit; 7. Schutz vor dem Regen; 8. dreimonatige Kündigung bzw. Entschädigung; 9. Anstellung und Entlassung der Fuhrleute lediglich durch Vermittlung bzw. mit Genehmigung des Verbandes; 10. Anerkennung des Verbandes als Vertretung der organisierten Fuhrleute; 11. Lieferung von einem Zentner Kohle wöchentlich; 12. für Streik darf niemand entlassen werden. Der Verband hat zur Annahme dieser Forderungen einen Termin bis zum 12. Februar gestellt; im Falle der Ablehnung treten seine Mitglieder in den Ausstand.

Kriegsschäden. Das Ministerium für Handel und Industrie macht im „Monitor Polski“ bekannt, daß Kriegsschäden, von denen Industrielassen Unternehmungen in der Zeit vom 1. Juli 1918 bis 1. Januar 1919 betroffen worden sind, sowie auch solche, die vor den 1. Juli fallen, bisher aber noch nicht angemeldet worden sind, bis zum 1. März zwecks Registrierung bei der Industrie-Hauptabteilungskommission angemeldet werden müssen. Zum Schluß bemerkt das Ministerium, daß angesichts der beginnenden Friedensverhandlungen alle Verluste der Industrielassen unbedingt bis zum angegebenen Termin anzumelden sind und vermerkt noch einmal, daß laut Art. 2 und 3 der Haager Konvention Entschädigungen für Kriegsschäden nur auf dem Wege zwischenstaatlicher Abmachungen erteilt werden können.

Spendensammeltag. Am Sonntag, den 9. Februar, wird in den Straßen von Lodz zugunsten der Kriegsveteranen gesammelt werden. Personen, die sich an den Sammlungen beteiligen wollen, werden gebeten, die Sammelbüchsen bis 8 Uhr früh in der Zachodniastr. 36 abzugeben.

Die Auswanderung der Juden. In der Sektion für Auswanderung und Arbeitsvermittlung des Ministeriums für Arbeit und soziale Fürsorge wurde ein Referat gehalten, das über die jüdische Auswanderung gewidmet ist. Dieses Referat umfaßt neben der Auswanderung auch die Ueberführung der polnischen Juden.

Unsauberkeit in Sodawasserfabriken. Der Volkskommissar von Lodz, Herr Rzewicki, hatte f. R. die Kontrolle der in Lodz vorhandenen Sodawasserfabriken anordnet. Das Ergebnis dieser Kontrolle ist sehr leistungsgemessen. Danach herrscht in den meisten dieser Fabriken die größte Unsauberkeit. Die Schuldigen werden zur Verantwortung gezogen.

Zwei neue Wärmehallen. Die Armenkommission des Magistrats eröffnete zwei weitere Wärmehallen, und zwar in der Nowo-Targowa 12 und Konstantiner Str. 86. Somit sind bereits 6 städtische Wärmehallen im Betriebe.

Säuglingsfürsorge. Die Gesellschaft „Ein Tropfen Milch“ versorgte im Januar 1700 Kinder mit Milch, wobei gegen 1200 Liter Milch verbraucht wurden. Die Einnahmen der Gesellschaft betragen in diesem Monat: 4000 Mark vom Orts-Hilfsauschuß und 1000 Mark vom Magistrat, die Ausgaben dagegen gegen 20000 Mark. Der Fehlbetrag ist mit den Reserven der Gesellschaft gedeckt worden. Da gegenwärtig nur wenig Milch nach Lodz gebracht wird, so fällt es der Gesellschaft sehr schwer, die Kinder mit Milch zu versorgen. Hätte sie keine Vorräte an kondensierter Milch, so wäre es ihr unmöglich gewesen, so viele Kinder mit Milch zu versorgen.

Von der Baudeputation. In der vorgestrigen Sitzung der Baudeputation wurde der von den Verehrern Silbermann und Spillo, Jarzewska 47/49, zur Errichtung eines biologischen Filters eingereichte Plan bekräftigt. Ferner wurden folgende Gesuche um Genehmigung des Abbruchs von Holzhäusern bekräftigt: Konkel Winiat, Ercenia 78, Emma Holz, Wodna 3, Geb. Heine, Brzezinska 77, Stanislaus Kozmierski, Jagierka 116, und Emil Hoffman, Jarzewska 133.

Aus den Ambulatorien. Im Januar wurde ärztliche Hilfe erteilt: im Vornassischen Ambulatorium 2254 Kranken, im 1. städtischen Ambulatorium 2172, im 2. städtischen 1793, im Ambulatorium „Ein Herz-Hochland“ 3858 und im Ambulatorium des christlichen Wohlfahrtsvereins 2109 Kranken.

Verlängerung der Tuberkulose. Dem Bericht über die Tätigkeit der Sektion zum Bekämpfung der Tuberkulose entnehmen wir folgendes: Bei der Gef. an mehrten sich 401 Personen, von 315 in der Verordnungsstelle, 47 in der Prüfungshalle, 3 zur Behandlung mit Tuberkulin. 168 Personen wurden untersucht und 22 Kinder zur Aufnahme in die Genesungsheime bestimmt. Es wurden 52 Impfungen und 126 Tuberkulininjektionen ausgeführt, in der Prüfungshalle wurden 259 Untersuchungen ausgeführt; die Sanitären besuchten 221 Kranke.

Kleine Mitteilungen. Der Magistrat beschloß die städtische Fäbrik für Hyperchlorit zu schließen. Außerdem beschloß er, auf dem städtischen Wärfen einen neuen Bismutbezirk anzulegen. Auf diesem Platz von 2-4 Morgen, der bisher beackert wurde, werden Baumkulturen angelegt werden. Der Magistrat übergab der Firma Julius Hoffman die Instandhaltung der 12 städtischen Brunnen. Der Volkskommissar ordnete die Beibehaltung der in Warschau gedruckten Zeitung „Pravda robotnicza“ an. Wegen Ueberfall auf Mitglieder der Volksmiliz wurden die Schutzwache Krawczyk und Szykier im Gefängnis untergebracht. Am Freitag findet eine Sitzung des Schulrates der Stadt Lodz statt, in der die laufenden Schulanlagen erörtert werden sollen. Wie wir erfahren hat die Baudeputation beschlossen die Vorkaststraßen umzunummerieren. Im Januar vereinbarte das Stadtkomitee für die Prüfung und Abstellung von Gewichten, Wagen und Waagen 3855 Mark. Es wurden abgegeben: 86 Dezimalwaagen, 71 Hängewaagen, 257 Tischwaagen, 4079 Gewichte, 227 Raummaße, 37 Baummaße; kontrolliert wurden 383 Läden, wobei 91 Broschüren ausgenommen und 269 Gewichte konfiskiert wurden.

Theater und Konzerte.

Thalia-Theater. Uns wird geschrieben: Heute, abends 7 Uhr wird das große Ausstattungsstück „Reise um die Erde in 40 Tagen“ wiederholt. Sonnabend, nachmittags 3 Uhr, geht als „einmalige Aufführung zu 5 Einheitspreisen“ „Das Freimäderhaus“, Operette in 3 Akten von Wolfner und Reichert, Musik von Franz Schubert auf allgemeinen Wunsch zum letzten Male in Szene. Abends 7 Uhr findet die 13. Wiederholung des interessanten Ausstattungsstückes „Reise um die Erde in 40 Tagen“ statt. Sonntag, nachmittags 3 Uhr geht auf allgemeinen Wunsch „Der Mann mit der Schere“ zu 5 Einheitspreisen zum ersten Male in Szene.

Symphoniekonzert. Man schreibt uns: Unter großer Mühe ist es der Direktion gelungen, die hervorragende amerikanische Koloratur Sängerin Frau Vera Crawford für ein einmaliges Auftritten in Lodz auf dem Symphoniekonzerte am 10. d. M. unter Leitung von Fr. Schulz zu gewinnen. Obwohl das Honorar, das Mrs. Crawford erhält, fast 1000 Mark ist, so will die Direktion jedoch unserem Publikum den Mangel der für dieses Jahr gewonnenen Künstler ersparen. Frau Crawford ist lebhafte in der Warschauer Philharmonie mit großem Erfolge aufgetreten; der Ovationen war kein Ende. Das Programm des Sonntagskonzertes weist auf: Vorabend: 2. Symphonie G. Maestri, Violoncello: Arie aus d. Op. „Lacme“, Koffini; Arie aus d. Op. „Barbier von Sevilla“. Karten sind bei Hrn. Strauch, Zielnastr. 12, zu haben.

Nachmittagskonzert. Uns wird geschrieben: Das nächste Nachmittagskonzert unter Leitung von Fr. Schulz findet am Sonntag, den 9. d. M., zugunsten des Vereins der Lodzer Musiker statt. Als Solist tritt der bekannte Sänger Dr. Prybucki auf. Herr Prybucki wird die Arie aus „Maestri“ von Verdi und „König von Lahore“ von Massenet mit Orchesterbegleitung zum Vortrag bringen. Im Programm: Goldmark: Symphonie „Ländliche Hochzeit“ und Ouberture „Robespierre“ von Eltis. Karten sind in der Leihbibliothek von Hrn. Strauch, Zielnastr. 12, zu haben.

Vereine und Versammlungen.

Gesellschaft für polnische Landeskunde. Heute abends um 8 Uhr findet eine Diskussionsversammlung der Mitglieder der Gesellschaft statt, der sich ein Vortrag des Direktors Czerwinski über die polnischen Länder in ihrer Gesamtheit anschließen wird.

Versammlung der Zimmerleute. Am 9. Februar, um 2 Uhr nachmittags findet in der Petrikauer Straße im Gelehrten Saale eine Versammlung der Mitglieder der Innung und des Berufsverbandes der Zimmerleute statt.

Der Arbeiterverband hat an den Lodzer Volkskommissar ein Schreiben gerichtet, in dem er sich darüber beklagt, daß die Polizeiverwaltung mehrere tausend Mäntel und Uniformen zum Wägen dargeben hat, ohne den Verband zu benachrichtigen. Die Arbeit haben Schneidermeister erhalten, die die Mäntel ihrer Arbeiter ausheften und nun geringe Preise zahlen, um selbst einen großen Verdienst einzusteken. Der Verband bittet um Abhilfe.

Aus der Umgegend.

Tablanice. Zivilstands Nachrichten aus der evangelischen Gemeinde. Im Jahre 1918 wurden getauft: 65 Knaben und 58 Mädchen; aufgebahrt: 121 Väter; getraut: 12 Väter; beerdigt: 78 Kinder und 108 Erwachsene, zusammen 244 Personen.

In der Zeit vom 1. bis 31. Januar 1919 wurden getauft: 9 Knaben und 9 Mädchen; aufgebahrt: 16 Väter und 2 Mütter; getraut: 1 Paar; beerdigt: 1 Paar. Die Namen der Verstorbenen sind: Adam Klink, Theodor Sieber mit Marie Poncyna, Adam Klink mit Wanda Lehmann, geb. Gule, Adolf Kullus, Krawitz mit Wanda Feigler, Karl Klinger mit Emilie Schade, Richard Kantenberg, Kamilla mit Helene Krawitz, Ludwig Gahmert mit Emilie Gabriel, Karl Radtke mit Olga Krell, Albert Robert Kohnert mit Apollonia Elitz, August Schmitz mit Anna Klink, Adolf Becker mit Mathilde Krüger, Oskar Deblitz mit Helene Sopp, Adam Wiland mit Martha Schein, Gottfried Lusch mit Kamilla Schlink, Ferdinand Hom mit Olga Hoffmann, Karl Drenth mit Sophie Schomach, getraut: 6 Paare, und zwar: Reinhold Fiedrich mit Maria Knoch, Theodor Sieber mit Maria Knoch, Cäsar Wudel mit Margarethe Weier.

Wilhelm Spielmann mit Ida Gimpel, Karl Klinger mit Emilie Schade, Adam Klink mit Wanda Lehmann, geb. Gule; beerdigt: 9 Kinder und folgende erwachsene Personen: Eduard Knoch, 70 Jahre alt, Kristian Knoch, 71 Jahre, Franz Winte, 25 Jahre, Ferdinand Bräuner, 46 Jahre, Julius Wilmann, 57 Jahre, Katharine Mergentaler, 51 Jahre, Kristine Mergentaler, geb. Mergentaler, 51 Jahre, Eva Riediger, geb. Günther, 29 Jahre, Marie Clara Klink, geb. Falde, 34 Jahre, Luise Kriebitz, verio. Schulz, geb. Verla, 57 Jahre, Wilhelmine Hepper, geb. Scheibner, 79 Jahre, Wera Juliana Kommand, geb. Döring, 51 Jahre, Oskar Maluszewski, 23 Jahre, Ernst Theodor Weich, 33 Jahre, Anna Marie Klink, geb. Kähler, 21 Jahre, Rudolf Kail Spielmann, 26 Jahre, Friedrich Kuch, 52 Jahre.

Brzeziny. Der Gesangsverein „Concordia“ veranstaltete am Sonntag, den 2. d. Mts., anlässlich seines 7-jährigen Bestehens einen Familienabend, der einen äußerst gelungenen Verlauf nahm. Außer Chorgefang unter der Leitung des Herrn A. Eisner wurden verschiedene Vorträge zum besten gegeben, die von den Mitgliedern: Hrn. Schwarzschild, Hrn. Sonnenberg, den Herren Oberg, Gehr. Polant, Bach und Gnas ausgeführt wurden. Den größten Lacherfolg erzielte Herr R. Weibner, der ein altes krankes Weib nachahmte. Nach Erschöpfung des Programms trat der Tanz in seine Rechte.

Der Kreistag hat an die Gutsarbeiter einen Aufruf erlassen, in dem sie aufgefordert werden, den Agitatoren kein Gehör zu schenken. Es wurde ein Aufruf gemacht, dem auch ein Vertreter der Gutsarbeiter angehört. Sämtliche kritische Fragen zwischen den Gutsbesitzern und ihren Arbeitern sollen auf friedlichem Wege gelöst werden.

Aushebung. Das Lodzer Militärkommando hat den Offizier Wl. Grodzki nach Brzeziny abgeordnet, der sich mit der Werbung resp. Aushebung der Rekruten befassen soll. Von den Brzeziner Ärzten wurden die Herren Dr. G. Orst und Dr. Szekajowski zum Heeresdienst einberufen.

Spätere bei der Polizei. Der Kommissar der Kreispolizei erhielt den Befehl, daß die Polizisten sich zweimal wöchentlich zur Rasur und das Haar kurz zu tragen haben.

Letzte Nachrichten.

Am Polens Grenzen.

Warschau, 5. Februar. (P. A. T.) Bericht des Generalstabes des polnischen Heeres: Polnische und Schmelzgebiete: Gruppe des Generals Nyz, Smigly: Die sich bei Dzierzno, 6 Kilometer südlich von Komel, sammelnden ukrainischen Abteilungen wurden von unseren Truppen in der Richtung auf Solubz zurückgebrängt.

Ofgalizien: Gruppe des Generals Romer: Abteilungen der Heersgruppe des Obersten Verbeck eroberten den von den Ukrainern eroberten verteidigten Ort Jugel. Ein ukrainischer Stab und 120 Mann wurden gefangen genommen und 7 Maschinengewehre erbeutet.

Gruppe des Generals Rozwadowski: Artillerielampf und Patrouillentätigkeit.

Der Chef des Generalstabes Szepietki, Divisionsgeneral.

Der Posener Heeresbericht.

Posen, 6. Februar. (P. A. T.) Nordfront: Bei Broniewo und Antonien Patrouillenkämpfe. Florentynowo, Rymarzewo, Jamose und Samokles sind von unseren Abteilungen besetzt. Mehrere Maschinengewehre sowie größere Mengen Munition und Sanitätszeug wurden erbeutet. Radomiel, Poleskie und Podanina wurden den Deutschen entzogen. 2 Maschinengewehre wurden erbeutet. Czarnkau, Lipinel und Kosko wurde von der deutschen Artillerie beschossen.

Westfront: Ein deutscher Angriff auf Kulin wurde abgewehrt. Ein Deutscher Artillerietätigkeit.

Südfront: Bei Lissa beschloß die deutsche Artillerie auch weiterhin die Dörfer hinter der Front. Verluste waren nicht zu verzeichnen. Festlich Ramlisch machten mir wieder bedeutende Fortschritte. Die deutsche Front wurde von zwei Seiten aufgerollt, wobei wir im Norden Konarzewo und Laszyny und im Süden Dembno, Szynanowo und Carnowo nahmen. Die Deute ist noch nicht gezählt. In Posen brang der Feind fast kampflös ein. Ein Gegenangriff ist im Gange. Bei Kobyla Gura nahmen wir eine feindliche Patrouille gefangen.

Der Chef des Generalstabes.

Posen, 6. Februar. (P. A. T.) Der Warschauer Stillstandsvertrag zwischen Deutschland und Polen wird höchstwahrscheinlich heute unterzeichnet werden. Die nach Berlin entsandt gewesenen Mitglieder des Obersten Volksrates sind heute nach Posen zurückgekehrt.

Posen, 6. Februar. (P. A. T.) Das Kommissariat des Obersten Volksrates begibt sich in den nächsten Tagen nach Warschau.

Posen, 6. Februar. (P. A. T.) Heute wurde der Postverkehr mit dem Königreich Polen aufgenommen. Zugelassen sind gewöhnliche und eingeschriebene Briefe, Druckdrachen, Zeitungen als Streifbandendungen, Warenproben, Geschäftspapiere, Zeitungsendungen als Vahnschreiben. Die Gebühren bleiben die alten.

Posen und Teschen.

Warschau, 6. Februar. (P. A. T.) Premierminister Rakowski erhielt in einem Radiotelegramm des polnischen Nationalkomitees in Paris den Text des am 1. Februar abgeschlossenen Vertrages in der Teschener Frage. Der Wortlaut des Vertrages deckt sich mit der von uns gebrachten Meldung über den Vertrag. Die Schrift.)

